



nord-nachrichten
1/2004



deutsche waldjugend
landesverband nord e.v.
der schutzgemeinschaft deutscher wald

nord-nachrichten

15. Jahrgang

heft 1/2004

Herausgeber

Deutsche Waldjugend
Landesverband Nord e.V.
Forsteck 7
24955 Harrislee-Wassersleben

Schriftleiter

Torben Klagge
Lindenallee 14
24601 Schönböken
Fax 0 43 23 / 80 31 38
nn@waldjugend-nord.de

Redaktion

diesmal:
Sonja, Viech, Vanessa, Jenny,
Hanna, Torben & Edel-raut

Grafiker

Sonja

Layout

...dazu bekennen wir uns
wieder mal alle schuldig...

Auflage

620 Stück

Druck

Druckerei Dietrich GmbH
Hamburg

Das Deckblatt

zeigt einen Olli aus der
Waldjugend Tornesch

Die Galerie

zeigt Elise Lilli, die Tochter
von Ralf Lantzsch (Spargel)
aus Heikendorf

Redaktionsschluß

für nn 2/2004 ist der
19. September 2004
(3. erw. Landeswaldläuferrat)

inhalt

Und nun zu etwas völlig anderem...	Seite 3
Landesweit & -wichtig	
Unser neuer Landespressereferent	Seite 4
Unser neuer stellv. Landesleiter	Seite 5
Bienchen & Blümchen	
Kleines Orchideenwiesen-ABC	Seiten 6-8
Rasender Herold	
Bingo!	Seiten 8-9
Schatzsuche 2004	Seiten 9-10
Rentner gesucht!	Seite 11
Hinweis des Bundesjugendrings	Seite 12
Natur erleben an der Ostsee	Seiten 12-15
Wo warst du?	
Nachtwanderungen des Gruleileh 2003	Seiten 16-17
Die Badesaison 2004 ist eröffnet	Seite 18
„Was ist ein Toast?“ – SiLa Burg	Seiten 19-21
Zweiter Lübecker Walderlebnistag	Seite 22
Die Literarische Ecke	Seite 23
Bienchen & Blümchen	
Unser Hortentier: Der Kiebitz	Seiten 24-25
Vermis libri	
Eine „Buchvorstellung“	Seite 25
Gute Idee!	
„Der Hahn ist tot“	Seite 26
Galerie	Seite 27
Game Over!	Seite 28

Die nord-nachrichten sind keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes und als Mitteilungsblatt nur für Mitglieder der Deutschen Waldjugend, Landesverband Nord e.V., gedacht.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes oder der Redaktion wieder.

Die Zusendung von Artikeln, Beiträgen, Fotos etc. bedingt keinen Anspruch auf Veröffentlichung. Die Schriftleitung behält sich vor, eingesandte Leserbriefe sinnvoll zu kürzen.

Sendet Eure Beiträge bitte immer direkt an den Schriftleiter!

Und nun zu etwas völlig anderem...

Pünktlich zur Redaktionssitzung wurde ich, als Auslandskorrespondentin der NN, auf drängen des Redaktionsleiters aus dem warmen, *trockenen* und *sonnigen* (man betone diese Worte) andalusischen Spanien eingeflogen.

Dort habe ich exklusiv für die NN, zusammen mit dem mir unterstellten Assistenten, die Costa del Sol und die umliegenden Städte erkundet, u.a. Malaga (hässlich), Granada (schöne maurische Altstadt und leckere Döner), Gibraltar (teuer), Ronda (langweilig, aber dank des köstlichen chinesischen Essens doch ein voller Erfolg). Sogar den Sprung nach Tanger (Marokko) wagten wir zusammen mit einem Zwei-Länder-Pärchen (Kanadier und Deutsche), war aber nicht so toll, besonders nicht für blonde Frauen wie mich...

Schon aus einer Höhe von 12.000 m musste ich feststellen, dass hier im hohen Norden vom Frühlingsanfang nichts zu sehen ist. Sprich: Ich wurde mit Regen und bitterer Kälte begrüßt, zumindest nahm ich letzteres so wahr, was natürlich nichts damit zu tun hatte, dass ich noch am Tag zu vor bei 23 °C in Marbella, der Jetset-City am Mittelmeer, in der Sonne lag, selbstverständlich nur zwecks Aufarbeitung unserer Spanieneindrücke. Harte Arbeit also... In Marbella macht übrigens ein saudischer Prinz öfters mit ca. 1000 Dienern Urlaub (und ich hatte nur einen Assistenten, menno! Beschwerde!)

Jetzt stapele ich mich hier in Torbens Zimmer mit den anderen Redaktionsmitgliedern. Wir mampfen

wie üblich Schoki, korrigieren Beiträge, sprich: Arbeiten an der ersten NN dieses Jahres und haben jede Menge Spaß dabei.

Ich berichte ihnen zwischendurch immer wieder von all den Kulturschocks und Strapazen (Nein, es war ein Rucksack-, kein Luxusurlaub) die ich als Auslandskorrespondentin natürlich gern auf mich nahm. So bestand z.B. unser Frühstück stets nur aus kargen Brötchen oder Toast und Instant-Milch (dafür aber inklusive im Preis). Deswegen saß ich heute morgen auch völlig überwältigt und überfordert an unserem tollen Frühstücksbüffet.

Ansonsten ist mir besonders aufgefallen, dass es dort unten extrem schmutzig ist (im Vergleich zu deutschen Verhältnissen) und, dass die Küste komplett verbaut ist, ohne Rücksicht auf die Natur. Auch Radfahrer bekommt man fast nirgendwo zu Gesicht (ich habe vier Stück gezählt; was ein Holländer wohl denken würde?). Waldjugend wäre in Südspanien garantiert nicht verkehrt. Naja, aber abgesehen davon hat es einfach nur viel Spaß gemacht (wohin darf ich das nächste Mal?).

In diesem Sinne: Frohe Ostern!

In Spanien schlüpfen die übrigens zu diesem Anlass in so lustige Ku-Klux-Klan-Kostüme (sieht zumindest so aus) und ziehen durch die Straßen. Nicht so ein Kinderkram mit Häschen und Eiern wie bei uns ;-))

Jenny für Die Redaktion

auf die-sem stei-ei-n kön-nen sie bau-en - l-p-r!

tüdel - unser neuer landespressereferent ^{WIRD von uns vorgestellt} ~~stellt sich vor~~



Name Niklas Stein (Tüdel)

zu Hause WG

Ziegelteich (Kiel)

Telefon grün (natürlich)

Horte Damhirschhorte Flensburg

Besondere Kennzeichen neckisches Mützchen (Bartt)

Hobbies Waldjugend Baumannschaft Flaschendreher

Lieblingsmusik Bündisches Audio

Lieblingsessen Mortadella mit Zitronenteepulver (echt wahr)

Lieblingsbaum Steineiche

Lieblingstier Steinbutt

Wenn ich mal groß bin, möchte ich Physiker werden,
und deswegen studiere ich in Kiel

Das wünschen wir Dir starke Nerven, neue Impulse,
Kreativität, Ausdauer, Schaffenskraft

Henni - unser neuer stellv. Landesleiter



„Nich snacken, topacken!“ – frei nach diesem Motto habe ich mich für das Amt des stellvertretenden Landesleiters zur Verfügung gestellt. Diesen Grundsatz werde ich, hoffentlich mit eurer Unterstützung, in der Waldjugend versuchen zu stärken.

Mein Name ist wie wahrscheinlich bereits bekannt: Henning Jensen. Ich bin 19 Jahre und komme aus Schmuddeby (Süderschmedeby bei Tarp).

Ich habe im Jahr 2000 den Gruppenleiterlehrgang in Hütten besucht. Kurz zuvor hatte ich bereits die Leitung der Waldjugendgruppe in Frörup von meiner Vorgängerin Kathi übernommen.

Als kleiner Bruder von Tarik und Ömchen war ich natürlich in Richtung Waldjugend schon in frühester Kindheit vorgeprägt. Und so kam es auch nicht

von ungefähr, dass ich Verantwortung übernehmen wollte.

Im Nachfolgejahr des Gruppenleiterlehrganges habe ich mich auf dem offenen Jugendwaldlager als Arbeitsgruppenleiter verwirklicht; das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich danach noch zweimal in der Lagermannschaft aktiv wurde.

2003 habe ich zusammen mit meiner Gruppe das Landeslager bei uns in Frörup ausgerichtet. Meiner Meinung nach hat das auch gut geklappt und wir haben das Lala 2003 nett miteinander verbracht.

Henning



Kleines Orchideenwiesen – ABC

Neophyten = Neue Pflanzen

Neophyten sind im Naturschutz genauso umstritten wie die Neozoen. Die Gelehrten streiten sich darum, welche Auswirkungen neue Pflanzen (Neophyten) bzw. Tiere (Neozoen) auf die heimische Natur haben. Dabei ist der Ausdruck „neu“ eigentlich falsch, denn diese Arten sind nicht neu, sondern lediglich fremd, und kommen im natürlichen bzw. ursprünglichen Artenspektrum nicht vor.

„Woher kommen diese Arten eigentlich?“
Die Tatsache, dass neue Arten bei uns auftauchen, gibt es, seit Menschen begonnen haben, von A nach B zu reisen. Und je weiter sie gekommen sind, desto exotischer wurden die Tier- und Pflanzenarten, die sie von ihren Reisen mitgebracht haben.

- Die fremden Arten gelangten dann zum Teil bewusst in unsere Umwelt. In der Land und Forstwirtschaft wurden ganz gezielt fremde Tier- und Pflanzenarten für den heimischen Markt hierher gebracht. Die Kartoffel, Mais, die Amerikanische Roteiche oder die Douglasie sind nur einige Beispiele für solche Importe.
- Andere Arten kamen unbemerkt, sozusagen als blinde Passagiere, auf den internationalen Reise- und Handelsrouten zu uns. Die Wollhandkrabbe ist ein Beispiel für solch einen blinden Passagier, der vermutlich in den Ballasttanks von Schiffen aus China nach Deutschland gereist ist. Die Ratten, die heute in Neuseeland leben, zeigen, dass dieses

Problem aber auch in die andere Richtung existiert.

- Einige Arten gelangen fahrlässig in unsere Umwelt. Viele Tier- und Pflanzenliebhaber machen sich keine Gedanken, wenn sie Tierarten wie Goldfische oder Ochsenfrösche in heimische Gewässer setzen oder Gartenblumen wie Indisches Springkraut, Herkulesstaude oder die Kanadische Goldrute mit wilden Komposthaufen in unserer Natur verteilen.
- Außerdem sind Arten wie Nerze oder Waschbären einfach aus Tierfarmen oder Laboren ausgebrochen oder von „Tierschützern“ befreit worden. Die berühmte Varoamilbe, die viele Bienenvölker zerstört, stammt vermutlich aus einem Forschungslabor in Göttingen.

„Was macht diese Neoarten so gefährlich?“

Das größte Problem liegt darin, dass niemand sagen kann, was passiert, wenn solch eine neue Art bei uns ankommt. Alle diese Arten sind in ihren Herkunftsländern Bestandteile einer intakten Natur. Sie sind also nicht grundsätzlich böse oder gefährlich. Ein Naturhaushalt ist ein unvorstellbar kompliziertes Gebilde, wo sehr viele Arten irgendwie miteinander in Beziehung stehen. Jede Art hat irgendwo in unserer Umwelt einen Bereich, wo sie zu Hause ist. Diese Zusammenhänge haben sich über einen Zeitraum von vielen tausend Jahren ergeben und aufeinander eingespielt. Eine neue Art kann dieses

Beziehungsgeflecht durcheinander bringen. Eine Grundregel lässt sich fest machen: Das Risiko, dass eine fremde Art unseren Naturhaushalt nachhaltig stört, steigt, je schneller und zahlreicher sie sich vermehrt. Deshalb sind es oft kleine unscheinbare Arten, die überraschende Folgen auslösen. So sind es bei den Tieren z.B. die Insekten, die sich in fremder Umgebung schnell ausbreiten können. Der Kartoffelkäfer kann große Schäden in der Landwirtschaft verursachen. Wer hätte das einem kleinen Insekt, das eher an einen harmlosen Marienkäfer erinnert, zugetraut?

In der Natur sind die Gefahren meist andere. Die neuen Fremden können einheimische Arten verdrängen, weil sie ihnen den Lebensraum streitig machen, ihnen die Nahrungsgrundlage „wegfressen“ oder einfach die heimischen Arten selbst verspeisen. Hierfür sind das Indische Springkraut und der Ochsenfrosch gute Beispiele. Das Indische Springkraut hat viele Uferzonen entlang von Fließgewässern komplett erobert. Wo sind die heimischen Arten geblieben, die früher hier wuchsen? Sie waren den raschwüchsigen Blumen aus Asien einfach nicht gewachsen.

Der Ochsenfrosch findet in unseren Flußauen (Rhein) paradiesische Verhältnisse. Die heimischen Frösche, Kröten usw. werden einfach gefressen. Da diese Arten den neuen Feind nicht kennen, haben sie keine Möglichkeit, sich vor dem Räuber zu schützen. Ob sich Störche und Reiher an solche Brocken wie einen ausgewachsenen Ochsenfrosch herantrauen, ist fraglich. Noch lässt sich nicht eindeutig sagen,

welchen Ausgang diese „Invasionen“ haben werden.

Man darf aber nicht vergessen, dass viele Neuankömmlinge keine nennenswerten Schwierigkeiten machen oder sogar für den Menschen von hohem Nutzen sind. Man geht in der Forschung davon aus, dass nur ein kleiner Prozentsatz an Arten in einer fremden Umgebung zum Problemfall werden können.

„Was kann man gegen dieses Problem tun?“

Eigentlich kann man wenig machen. Kaum jemand wird bereit sein, auf die Urlaubsreise nach Amerika oder auf Obst und Gewürze aus Asien zu verzichten. Somit besteht immer die Möglichkeit, dass fremde Arten irgendwo auftauchen und Probleme machen. Es ist schwierig, einer Gefahr zu begegnen, von der man nicht weiß, in welcher Gestalt sie daher kommt.

Wir werden mit den Folgen leben müssen. Eine ökologische Katastrophe ist dabei sehr unwahrscheinlich, aber nicht völlig ausgeschlossen. Was wäre, wenn z.B. hier ein Pilz auftaucht, der innerhalb weniger Jahre alle Buchen oder Fichten zum Absterben bringt?

„Gibt es Neophyten auf unserer Orchideenwiese?“

Ja!! In der Nähe des Tors blühte in den vergangenen Jahren zweimal die Weiße Narzisse. Diese Blume kommt in unseren Breiten normalerweise nicht vor. Sie ist eigentlich im Südschwarzwald und in Frankreich beheimatet. Sicherlich ist sie mit irgendwelchen Gartenabfällen auf unsere Wiese gekommen. Es besteht aber keine Gefahr, dass dort irgendwann nur noch

Narzissen und keine Orchideen mehr wachsen.

Am Waldrand stehen einige Sitkafichten. Diese nordamerikanische Fichtenart hat man in Europa angebaut, weil man früher dachte, sie komme auf

nassen Standorten besser zurecht. Heute verzichtet man vielerorts wieder auf diesen Baum, da die Vorteile nur gering sind und das Holz sich nicht so gut verkaufen lässt.

Erinnerung !!!

Vom 19. bis 23 Mai findet das Orchideenwiesenseminar 1 statt !!!

Wir möchten gern ein interessantes Programm mit guten Referenten zusammenstellen.

Wir können aber nur planen, wenn wir 3 bis 4 Wochen vorher wissen, wie viele Anmeldungen vorliegen. Alle Waldläufer, die sich für Natur und Umweltschutz interessieren, sollten sich also bald anmelden.

Horridoh
Tarik und Nickel

Bingo!

Nein, keine Angst, das wird jetzt keine unkreative Spielvorstellung für die nächste Gruppenstunde. Gemeint ist hier die Umweltlotterie Bingo. Gehört hat davon wahrscheinlich jeder schon mal. Aber so wirklich wissen, was dahinter steckt, und für uns noch wichtiger, mal ernsthaft darüber nachgedacht, ob und wie man hier Geld für eigene Aktionen erhalten kann, dass haben die meisten von uns wahrscheinlich nicht. Aus diesem Grunde hier einmal eine kleine Beschreibung.

Die Erträge der Umweltlotterie Bingo (regelmäßig samstags auf N3 zu sehen) werden zur Förderung von konkreten

Projekten im Sinne der Agenda 21 verwendet. Zu den besonders förderungsfähigen Bereichen gehört hier auch der Bereich Umwelt- und Naturschutz, wobei überwiegend Projekte aus der Region Schleswig-Holstein gefördert werden. Im Mittelpunkt der Förderung steht das ehrenamtliche Engagement vor Ort. Also eigentlich genau das Richtige für Gruppen der Waldjugend im Landesverband Nord mit tollen Ideen. Eine Förderung wird in Form eines festen Betrages gewährt, im Einzelfalle ist es auch möglich, einen bestimmten Anteil der Projektkosten gefördert zu bekommen.

Aber Achtung: Voraussetzung für die Förderung ist eine Eigenbeteiligung von mindestens 25%. Aber keine Angst, Ihr müsst jetzt nicht Eure Beiträge erhöhen und Eure Gruppenkasse plündern. Die Eigenbeteiligung kann auch in der Form von „unbaren“ Eigenleistungen, also zum Beispiel durch Euren sicherlich tatkräftigen Arbeitseinsatz erfolgen. Nicht gefördert werden laufende Kosten nach Projektabschluss. Auch dürft ihr mit Eurem Projekt noch nicht begonnen haben. Wenn dann der Bewilligungsbescheid erst einmal da ist, muß es dann aber auch losgehen, denn sonst verfällt die Zuwendung nach 12 Monaten. Und der Projektabschluß sollte dann auch nicht ewig auf sich warten lassen, sondern nach maximal zwei Jahren zu erreichen sein.

Wenn Ihr jetzt eine Projektidee habt, nehmt am besten Kontakt zur Geschäftsstelle von Bingo-Lotto auf. Diese beraten Euch dann und sind auch die richtige Adresse für Eure Anträge.

Geschäftsstelle für Bingo Schleswig-Holstein ist:

Umweltkontor Nord

Mühle Westeraccum

26553 Dornum

Tel. : 04933/991119

Fax : 04933/991129

UKNord@t-online.de

Ansprechpartner ist Walter Schandt.

Also, viele tolle Ideen und einen erfolgreichen Antrag,

Die Redaktion

Schatzsuche 2004

Wollt ihr...

- ... ein erlebnis- und wanderreiches Pfingstwochenende haben?
- ... euren Wimpel verteidigen?
- ... schneller & besser sein als alle anderen Gruppen?
- ... in Bushaltestellen, auf Wiesen oder auch gar nicht schlafen?
- ... einem großen Schatz nachjagen?
- ... euch von der Sonne trocknen oder euch den Regen ins Gesicht peitschen lassen?
- ... am Ende überglücklich eine nagelneue Kothe eurer Eigen nennen?

- ... und danach dann mit allen anderen zusammen ein großes Mahl genießen?

Dann solltet ihr...

...euch zur diesjährigen Schatzsuche anmelden –

und zwar noch bis zum 15. Mai!

Anmelden können sich Gruppen zu 5 WaldläuferInnen, die mindestens eine(n) 16jährige(n) GruppenleiterIn dabei haben und bereit sind, das Wagnis auf sich zu nehmen. Denkt daran: jede Gruppe ist während der Schatzsuche auf sich alleine gestellt und ausschließlich

für sich selbst verantwortlich – auch verpflegen müsst ihr euch selber (vom Abschlussabend einmal abgesehen).

Mitbringen solltet ihr:

- 3 Euro Lagerbeitrag / Person
- einen Kompass
- eine Kohte pro Gruppe
- Badezeug
- einen eigenen Wimpel
- Verpflegung für 2 Tage

Anmelden könnt ihr euch bis zum 15. Mai 2004 bei der Seminaranmeldung. Meldet euch bitte mit Nennung der Namen und des Alters der Gruppenmitglieder an. Und außerdem mit einer Adresse (Telefonnummer), unter der ihr am Donnerstag Abend vor Pfingsten (also einen Tag vor der Schatzsuche) erreichbar seid – damit wir euch den Bahnhof durchgeben können, an dem ihr starten werdet.

Da wir diese Schatzsuche etwas anders „finanzieren“ als vorherige Schatzsuchen, müssen sich mindestens 10 Gruppen angemeldet haben, damit die Schatzsuche stattfindet. Gruppen, die sich nach dem 15. Mai anmelden,

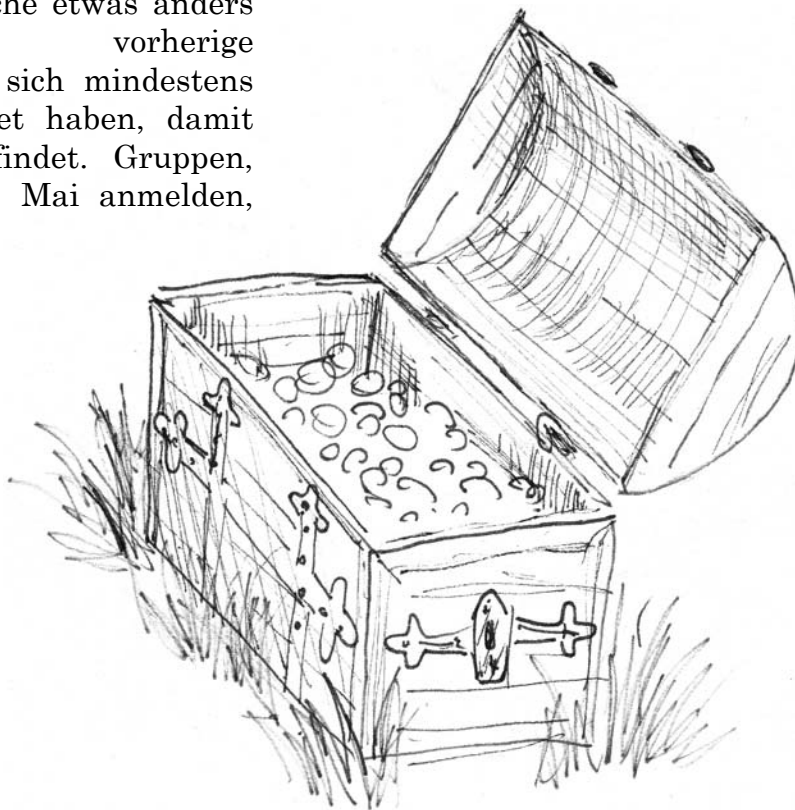
werden nicht mehr mitlaufen können! Denkt bitte daran!

(Ach ja: Karten, GPS & Co. könnt ihr ruhig zu Hause lassen – alle nicht von uns verteilten Orientierungsmittel sind verboten und können zur Disqualifizierung führen. Ebenso das Nutzen eines anderen Transportmittels als den eigenen Füßen)

Wir freuen uns auf euch!

T W S

P.S. Wer wir sind? Tja, raten! Ansonsten werdet ihr bis zur Schatzsuche warten müssen. Bei Fragen und Ähnlichem schickt einfach eine Mail an k.volkers@web.de - weitere Infos auch unter www.waldjugend-nord.de.



Rentner gesucht!

Vor ein paar Jahren sind wir, ein paar ausgewählte „Waldjugend-Rentner“, an einigen Wochenenden ausgiebig gewandert. In diesem Jahr soll es ein Remake geben und zwar im Ostharz. Ein Termin steht noch nicht fest. Tagsüber wird tüchtig, d.h. unserer Altersgruppe entsprechend, durch den Harz gewandert.

Die Übernachtungen werden selbstverständlich komplett mit Frühstück und Dusche/WC gebucht.

Das Kulturprogramm soll natürlich auch nicht zu kurz kommen.

Wer Interesse hat und mitfahren möchte, kann sein Interesse bei Schnitzel (dwj-sc-@t-online.de) oder bei mir (kiebjiess@t-online.de) anmelden.

Interessenbekundungen von Waldläufern unter 30 Jahren sind dabei absolut zwecklos. Unsere Rentnerwanderwochenenden sollen schließlich ihrem Namen wieder alle Ehre machen.

Sobald die Teilnehmerschar steht, werden wir uns um einen gemeinsamen Termin zu klimatisch ansprechender Jahreszeit bemühen. Wir freuen uns über regen Zuspruch auf diesen Aufruf.

Fliege



Photographiert auf
Skye / Schottland

juleiqua.de & #institut juleiqua & Welttag der Jugendarbeit (GYSD)

Liebe Freundinnen und Freunde,

aufgrund vermehrter Hinweise, Nachfragen und Missverständnissen möchte wir euch auf folgendes aufmerksam machen:

Seit einiger Zeit betreiben Einzelpersonen, vor allem Herr Robert Hostegs, mit Sitz in NRW (Kaarst) eine Internetseite unter der Domain www.juleiqua.de und haben ein Verein mit dem Namen „#institut juleiqua - Institut für Jugendleiter und Qualifikation“ gegründet.

Sie treten zunehmend mit der Bitte um Grußworte, Zusammenarbeit und seit kurzen mit der Beteiligung an einem Welttag der Jugendarbeit (GYSD) an Akteure aus dem Bereich Jugendhilfe und Jugendarbeit, aber auch (Jugend-) Politik heran.

Es ist uns wichtig, deutlich zu machen, dass es trotz der Namensähnlichkeit keinerlei Zusammenarbeit der o.g. Personen und Initiativen mit dem Deutschen Bundesjugendring und oder der Jugendleiter/in-Card (Juleica) gibt.

Die auf den o.g. Seiten z.T. aus dem Bereich des Deutschen Bundesjugendring oder der Juleica veröffentlichten Informationen sind mit uns nicht abgestimmt und auch nicht von uns veranlasst.

Sie sind teilweise auch veraltet.

Da dies - vor allem auch bei euren Untergliederungen / Mitgliedern, aber auch im Bereich der Politik - zu Irritationen führen kann, bitten wir euch aus gegebenem Anlass, diesen Hinweis ggf. in geeigneter Form weiterzugeben.

Für Rückfragen stehe ich euch unter zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Weis

Deutscher Bundesjugendring
Referent für Grundlagenarbeit
Tel. 030/400 40 414
christian.weis@dbjr.de
Mühlendamm 3
10178 Berlin

Natur erleben an der Ostsee (www.naturerlebniszentrum.de)

Seit Anfang des Jahres arbeite ich für das Naturerlebniszentrum Maasholm-Oehe-Schleimünde (kurz: NEZ Maas-

holm). Ich möchte Euch diese grüne Oase mit Blick auf die Ostsee und die Schleimündung einmal vorstellen, denn

sie ist hervorragend für Seminare, Wochenendausflüge oder Gruppenbegegnungen der Waldjugend geeignet.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde hier eine ehemalige Flugabwehr-Raketenstation der Bundeswehr von der Gemeinde Maasholm aufgekauft und zu Zwecken des Naturerlebens und der Erholung umgestaltet. Das Kennen lernen von Meeres- und Küstenforschung bildet einen Schwerpunkt im Naturerlebniszentrum.

Vom Parkplatz zum NEZ-Gelände führt ein biologisch-geologischer Lehrpfad, der über Natur und Geschichte der Region informiert. Der Besucher erfährt Interessantes über die letzte Eiszeit, die Schleimündung, den Meeresstrand, Sturmfluten, die Wikinger, die historische Siedlung Maes oder den sog. „Galgenberg“. Der Lehrpfad kann mittels Fragebögen von Kindern, Jugendlichen oder Familien spielerisch entdeckt werden.

Hat man die ehemalige Raketenstation erreicht, bietet ein Infozentrum weitere interessante und z.T. interaktive Einblicke in die Schlei und die Ostsee, z.B. in die Unterwasserwelt, die Fischerei und Probleme wie Überdüngung und Meeresspiegelanstieg. Das Infozentrum entstand durch die Überdachung von ehemaligen Splitterschutzwänden. In zwei weiteren Ausstellungsräumen präsentiert das Leibniz-Institut für Meereswissenschaften der Universität Kiel (IFM-

GEOMAR) aktuelle Ergebnisse und Ausstellungsstücke zur Meeres- und Klimaforschung. Hier kann man beispielsweise Ablagerungen und Gesteine aus der Tiefsee oder vom Nordpol bewundern. Die Forschungsinstitute betreiben ferner auf dem Gelände Feldstationen für biologische, geologische und geoarchäologische Untersuchungen in der Schlei und der Ostsee.



Nach so viel Wissenswertem geht es jetzt zum eigentlichen Naturerlebnisraum. Im gesamten Bereich der ehemaligen Raketenstation kann man erleben, wie sich das Gelände in einen naturnahen Zustand zurück entwickelt. Bei einem Spaziergang lassen sich zahlreiche unterschiedliche Biotope mit allen Sinnen entdecken. Ziel ist es, Natur und Naturzusammenhänge begreifbar zu machen und zu verstehen, wie sich menschliches Handeln auf die Natur speziell an der Küste auswirkt. Zu den Biotopen zählen beispielsweise ein Asphaltbrecher-Beet, Sukzessionsflächen, auf denen sich die Tier- und Pflanzenwelt frei entfalten darf, ein

doppelreihiger Knick mit Artengalerie, eine Obstwiese, Trockenmauern und zu Teichen umgeformte Löschwasserbecken. Zum Erleben und Verstehen regt ferner ein Sinnesgarten, ein großes Hörrohr sowie eine Versickerungstreppe an. Auch besteht die Möglichkeit, die Umgebung aus den Augen eines Frosches oder eines Vogels zu betrachten. Ein Weidentunnel lädt zum Spielen ein.

Im vergangenen Jahr wurde ein Seminar- und Vortragsraum mit bis zu 80 Sitzplätzen eingerichtet. Hier finden in den Sommermonaten in 2-wöchigen Abständen die populärwissenschaftlichen „Maasholmer Meereskundlichen Vorträge“ statt (Termine und Themen s.u.). In diesem Jahr ist die Einrichtung eines Spielplatzes zum Thema „Wind-Wasser-Küste“ sowie eines Schülerlabors zum Experimentieren und Forschen geplant. Für den Naturerlebnisraum werden ebenfalls Fragebögen ausgearbeitet, die ein spielerisches Entdecken ermöglichen.

Das Jugendherbergswerk hat im Naturerlebniszentrum eine ehemalige Mannschaftsunterkunft zu einem Umwelthaus umgebaut. Hier stehen bis zu 32 Übernachtungsmöglichkeiten für Selbstversorger mit Küche und Grillplatz zur Verfügung. Vor der Tür kann man Fußball, Tischtennis und Basketball spielen. Nach Absprache mit der Gemeinde Maasholm ist auch eine Übernachtung in Kothen und Jurten möglich.

In der näheren Umgebung des Naturerlebniszentrums bieten sich viele weitere Aktivitäten an. Hier einige Beispiele:

- geführte Strandwanderungen zu Themen wie Eiszeit, Küste und Küstenbewohner, Ostsee und Ostseeschutz;
- vogelkundliche Führungen im Bereich der Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde mit dem Verein Jordsand;
- Besuch des Naturschutzgebietes „Integrierte Station Geltinger Birk“, in dem u.a. Wildpferde frei laufen;
- Forst- oder Arbeitseinsätze auf dem Gelände des NEZ Maasholm oder im Naturschutzgebiet Geltinger Birk;
- Schiffsfahrten auf der Schlei ab Maasholm;
- Besuch des archäologischen Landesmuseums im Schloss Gottorf (Schleswig);
- Besuch des Wikinger museums Haithabu;



- Fahrt mit der Dampfeisenbahn von Kappeln nach Süderbrarup;
- Spaßbad „Aqua Tropicana“ in Damp;
- Besuch des Freizeitparks „Tolk-Schau“;
- baden, schnorcheln, Rad fahren, wandern...

Wie ihr seht, wird hier einiges geboten. Ich würde mich freuen, viele von Euch in diesem Jahr an meinem neuen Arbeitsplatz begrüßen zu können (Anfahrtsskizze gerne auf Anfrage). Das NEZ Maasholm ist ganzjährig zugänglich, das Infozentrum ist nur in der Saison von April bis Ende Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit wird das Gelände auch aktiv betreut. Bei Interesse wendet Euch bitte an mich (Adresse siehe unten). Für Vorschläge und Ideen zu Seminaren oder zum Thema „Wasser und Küste entdecken mit Kindern und Jugendlichen“ bin ich immer dankbar.

Ich hoffe, wir sehen uns in Maasholm,

Jockel

Olaf Jakobsen
 Bülowstr. 19
 24105 Kiel
 Tel.: 0431-801194
 mobil: 0170-6513569
 eMail: ojakobsen@ifm-geomar.de
 oder ploen@waldjugend-nord.de

In diesem Jahr finden folgende „Maasholmer Meereskundliche Vorträge“ statt (jeweils 19:30 Uhr):

18.05.: Dr. Sönke Hartz (Archäologisches Landesamt Schleswig-Holstein, Schleswig): 5000 Jahre vor heute – archäologische Unterwasserforschung in der Neustädter Bucht

01.06.: Dr. Kai Hoppe (Fa. Coastal Research and Management, Kiel): Schiffe versenken in der Ostsee – dem Schiffsbohrwurm auf der Spur

08.06.: Sondervortrag: Wolfgang Börnsen (MdB, Wahlkreis Schleswig-Flensburg): Mehr Sicherheit für Nord- und Ostsee – Plädoyer für eine nationale Küstenwache

15.06.: Dipl.-Prähist. Oliver Nakoinz und Rene Riech (Institut für Ur- und Frühgeschichte, Kiel): Zwischen Maes und der Oldenburg – geoarchäologische Untersuchungen im Mündungsgebiet der Schlei

29.06.: Dr. Klaus v. Broeckel (Leibniz-Institut für Meereswissenschaften): Wie ein Forschungsschiff entsteht: die neue Maria S. Merian

13.07.: Dr. Gerd Krauss (Leibniz-Institut für Meereswissenschaften): Dorsch frisst Sprott, Sprott frisst Dorscheier. Auswege aus einem Dilemma?

27.07.: Dr. Hans-Harald Hinrichsen (Leibniz-Institut für Meereswissenschaften): Regeln Klimaprozesse den Dorschbestand in der Ostsee?

10.08.: Dr. Wilhelm Weinrebe (Leibniz-Institut für Meereswissenschaften): Unterwasserlandschaften der Tiefsee – mit dem Forschungsschiff SONNE auf Vermessungsreisen

24.08.: Dipl.-Biol. Thomas Meyer (Fa. Marilim, Kiel): Maasholm und Gelting – zwei Ostseeschutzgebiete vor unserer Haustür

Nachtwanderung des Gruppenleiterlehrganges 2003 (Teil zwei)

(Artikel 3)

Die Kompasswanderung

Also! Wir, die Gruppe 2, wurden losgelassen, wir versuchten unsere Gradzahl 70,31 gut einzuhalten.

Nach der Überquerung der ersten Koppeln hatte Caesar den glorreichen Vorschlag, eine längere Pause einzulegen, da er bereits zweimal „Stacheldrahtzaunschnürsenkelproblem e“ hatte.

Nachdem wir einige Knicks weiter ein Peilproblem hatten, musste er den Fixpunkt darstellen. Caesar verschwand im Dunklen. Einen Augenblick später tauchte im Mondschein eine ungewöhnliche Gestalt auf. Wir waren uns nach genauerem Hinschauen doch einig – es war Caesar.

Einen Kilometer weiter waren wir in der Nähe eines Bauernhofes. Ole dirigierte den Fixpunkt Simon in den Schatten des Waldes, als die restliche Gruppe plötzlich von einem Flutlicht erfasst wurde.

Pfosten ließ alle Vorsicht fahren und brüllte: „Ist nur `ne Kompasswanderung!“ und Simon im Schatten lachte. Und dann begann das Blair Witch Projekt... dachten Jonna und Pfosten im Tannenwald.

Wir waren beim Zaun 21 angelangt, Caesar legte mal wieder den guten alten Schuhdreher aufs Parkett (von der internen Jury gab's die Note 8).

Etwas später bei einem riesen Berg schraubte Jonna erst mal die Marschgeschwindigkeit runter, indem sie schrie: „Pfosten, langsamer !!!“

Nach einigem (langsamen) Laufen vollendete Caesar seine Kür mit dem

äußerst schwierigen Schnürsenkel-Stacheldraht-Schlinger und anschließendem ausgeführten Hos-enreißer (von der internen Jury gab's die Note 10).

Rührender Kommentar von Caesar: „Ich hab ein riesengroßes Loch in der Arschritze!“

Während der anschließenden Pause hörten wir plötzlich die Tröte tröten.

Wir sind aufgesprungen.....das Ziel war nah!

(Artikel 4)

Unsere Gruppe: 2 halbtote Jungs und 2 todesmutige Mädchen, die schon für die erste Peilung eine halbe Stunde brauchten.

Es ging weiter über Felder, Stromzäune & Kuhkoppeln, wobei Clodi sich zur Dauerraucherin entwickelte, denn irgendetwas mussten wir ja anpeilen, wo wir schon unsere Funzel verloren hatten (am nächsten Tag aber wiederfanden).

Das nächste Hindernis war ein nach Gülle stinkendes Rinnsal, in dem sich bestimmt 7 m lange weiße Haie befanden. Also entschlossen wir uns, die Straße hinter einem kleinen Waldstück aufzusuchen. Als wir kurz vorm Wald waren, hörten wir eine „Panzervogelbullenmutation“, wir entschlossen uns spontan um und gingen um den (übrigens eingezäunten) Wald drum herum. Mit nassen Füßen erreichten wir dann die Straße, die wir auch weiter verfolgten. Dann, der Horror, ein 3 m großes Schild tauchte plötzlich vor uns auf: ASCHEFFEL! Waren wir HIER wirklich richtig?

Nach einer Pause in der City realisierten wir, dass unser angepeiltes Ziel die Hütte war. Nico legte trotz Krankheit ein phänomenales Tempo vor. Er befand sich immer 2 m vor uns, während Tütü immer mind. 2 m hinter uns taumelte.

Als wir endlich an der Hütte ankamen, trafen wir auf Tüdel und Johannes, die uns zwar sagten, dass wir gut in der Zeit lägen, aber 2/3 der Strecke durch den Wald noch zu peilen hätten. Nach einer Pause und unzähligen Diskussionen, ob wir jetzt doch in der Hütte bleiben und pennen oder weitermarschieren sollten, überredeten wir die Jungs, mindestens zu versuchen. Diese fügten sich recht bald (wahrscheinlich, damit wir nicht weiter rumnervten) und so ging's hinein in den Wald. Allerdings nicht nach Kompass, sondern nach Hauptweg. Die Bauwägen des Offenen waren noch da und offen „Juhu! Hier können wir pennen!“ Doch unsere weibliche Dominanz setzte sich durch und so führten wir unseren Weg fort. Nach einer längeren Pause, in der wir uns wieder mal entscheiden mussten - rechts oder links?

Aber trotz aller Probleme und Tütüs Verfolgungswahn erreichten wir schließlich das Gatter hinaus aus dem Wald.

Als die Jungs eine Bank sahen, waren sie nicht mehr zu halten und schon saßen sie mal wieder. Lukas wollte gerade zu seinem ersten Wort dieser Nacht ansetzen, da unterbrach Cloddi ihn mit einem energischen „Pst“. Wir hörten auch tatsächlich was, ein Waldhorn!!

Das konnte nur Swantje sein! Also setzten wir unseren Weg durch Fellhorst fort. Am Ende der einzigen geteerten Straße machten unsere beiden Sorgenkinder schlapp. Allerdings wurde das Blasen immer lauter und wir waren

nicht bereit, kampflos aufzugeben. So beschlossen wir, den Hügel zu erklimmen und die Jungs, in Schlafsäcke verpackt, zurückzulassen und falls wir nichts finden würden, zurückzukehren und Hilfe zu rufen oder ihnen ein Auto vom Lagerplatz zu schicken.

Also stiefelten wir los.

Über eine Teerstraße, einen geteerten Kuhweg, über einen Sandkuhweg und dann über ein Stoppelfeld, immer dem Horn hinterher.

Auf einmal tauchte ein meterhohes, unüberwindbar scheinendes Dickicht vor uns auf. Dieses mussten wir durchqueren, um unser Ziel zu erreichen. Nach einem halbstündlichen Kampf gegen die Dornen öffneten wir den Notumschlag und riefen Kathi an, damit sie Nico & Tütü rettete, die es sich mittlerweile hinter einem Stromkasten bequem gemacht hatten, und so von der Straße aus nicht sichtbar waren. Bravo Jungs! So ist Hansi 3 mal an euch vorbeigefahren.

Währenddessen kämpften wir uns durch einen Wald, wobei das Hornsignal immer lauter und deutlicher wurde. Das letzte Stück rannten wir Hand in Hand im Mondlicht über ein weiteres Feld. Sicherlich ein toller Anblick. Doch die Aussicht auf einen gemütlichen Bauwagen mit Tee und was zu Essen verlieh uns förmlich Flügel. Kaum angekommen, mussten wir schon wieder in Hansis Auto springen, um unsere tapferen Jungs zu suchen. Als das geschafft war, fielen wir todmüde, aber stolz wie Oscar, in unsere Schlafsäcke.

Cloddi und Franzi

P.S. Die Jungs waren zu krank zum schreiben....

Die Badesaison 2004 ist eröffnet

Die Betreuer des NABU für den Schellbruch sprachen uns im Herbst an. Ob wir nicht die durch Stürme abgetriebenen Brutinseln wieder an die richtigen Stellen bringen können. Das wollten wir gerne tun. Auch dem Wunsch nach weiteren Brutinseln kamen wir nach und bauten drei neue Flöße, die jetzt nur darauf warteten, ins Wasser gelassen zu werden. Nach der Wärmephase Mitte Februar waren tatsächlich schon die ersten Vögel zurückgekommen. Also nichts wie ran.

Am letzten Februarwochenende machten wir das Schlauchboot klar und brachten die neuen Flöße zum Süßwasserbecken. Leider hatte es Nacht zuvor starken Frost gegeben, so dass der See mit Eis bedeckt war. Wir bauten vorne am Schlauchboot eine Schürze aus Hartgummi gegen die Eisschollen. Oliver und Malte machten die Testfahrer, sollten ein neues Floß verankern und das große Floß wieder rausschleppen. Malte platzierte sich vorne im Schlauchboot, um das Eis aufzuhacken, Oliver paddelte mit dem Floß im Schlepptau, was das Zeug hielt. Langsam näherten sie sich der großen Brutinsel. Das neue Floß wurde unterwegs an einem Pfahl befestigt. Dann kam es zum Übersetzen auf die

große Brutinsel. Anlegen, umsteigen und plötzlich war das Schlauchboot weg und dümpelte nur noch als schlappe Lusche vor sich hin. Die vordere Kammer war aufgepickt. Oliver war klöternaß, Malte kam trocken auf die Brutinsel. Wie jetzt zurückkommen? Es blieb nicht anderes übrig, als mit dieser riesigen Insel ans Ufer zu paddeln, was dauerte. Wir nahmen sie dann endlich in Empfang, packten Oliver in Decken und brachten ihn an unsere Öfen im Camp. Gut gegangen.

Zwei Wochen später dann ein neues Boot, ein neuer Versuch. Paddi und Simon stakten das große Floß an den neuen Liegeplatz, warfen die selbstgeschweißten Anker aus – und es blieb liegen. Malte paddelte mit dem Schlauchboot und zwei Flößen im Schlepptau hinterher, nahm die beiden Anderen auf und gemeinsam verankerten sie die Flöße.

Anschließend setzten Julia und Patti noch ein anderes Floß um.

Jetzt warten wir darauf, dass sie besetzt werden. Die Blesshühner balzten während unseres Einsatzes schon mal ganz heftig.

Ul:
Biberhorte Liebeck

Was ist ein Toast?

oder: Wir haben uns alle LIEB (oder auch nicht?)

- ein ganz normales Burger Silvesterlager...

Das Silvesterlager begann... am Tag davor mit der Spurenbeseitigung aller Überbleibsel vom Weihnachtsnachmittag. Unterstützt von den Barmstedtern und einigen Lübeckern wurde der Weihnachtsbaum feierlich angezündet und die Hütte grundgereinigt. Das Ganze so gründlich und so schnell wie möglich, da sich ja unsere Lagerleiter Rollo und Katja für 11:00 Uhr angekündigt hatten. Als sie dann gegen 14 Uhr ankamen, war die Hütte bereits 3,5 Stunden sauber und wir hielten Mittagsstunde. Nach und nach füllte sich die Hütte, bis letzten Endes 40 Waldläufer aus ganz Schleswig-Holstein zusammengekommen waren. Die Schlafplätze reichten auch aus, da es keine Stelle gab, an der man nicht hätte schlafen können!

Für diejenigen, die im Sommer an der Großfahrt nach Schweden / Norwegen teilnehmen werden, fand am ersten Tag des Lagers gleich eine Probewanderung unter Extrembedingungen statt. Im strömenden Regen wanderten sie circa 30 Kilometer um Burg und Umgebung.

Die anderen Teilnehmer nahmen an Forsteinsätzen auf der Streuobstwiese, der Rühmannfläche und der Heidefläche am Papenknüll teil, sodass alle ungefähr gleich nass und kaputt waren. Zu Abend gab es lecker Nudeln mit roter Sauce. Gut gestärkt machte dann auch die Nachtwanderung keinem mehr Probleme, alle Gruppen kamen an, sogar diejenige, der am Start auffiel, dass keiner an einen Kompass gedacht hatte...

An den nächsten beiden Tagen standen ebenfalls Forsteinsätze auf dem Programm. Geweckt wurden wir immer pünktlich um 07:00 Uhr von Franzis krähendem Plüsch-Hahn, bei dem, wie wir feststellen mussten, sich die Weckzeit nur vier mal nach hinten verschieben lässt. Da aber alle gut mit angepackt haben, kamen wir doch noch rechtzeitig zu den Einsätzen. Besonders spannend war es an der Rühmannfläche, wo die Großen auf der großen Arbeitsbühne die großen Äste, die über die Straße hingen, absägten.

Nachmittags spielten wir oft Gesellschaftsspiele. Eines davon war das Spiel des Wissens, bei dem einige Leute mehrere Runden auf einem Feld festsäßen, da sie diverse Räuber-Hotzenplotz-Fragen nicht beantworten konnten (ja, ich sollte die Bücher vielleicht noch einmal lesen...) oder nicht wussten, was ein Synonym für Wolkenkuckucksheim ist. Bei der Frage auf die Antwort „Eine geröstete Scheibe Weißbrot“ lautete, kamen dann aber auch die letzten weiter....

Ab und zu angelten ein paar Leute auch im Teich nach ihren Schuhen, die in einer Wanne munter vor sich hin dümpelten. Denn um das Chaos auf der Veranda zu beseitigen, wurden alle Schuhe, die nicht im Regal standen, kurzerhand auf den Teich verfrachtet!

Vor Inkrafttreten der Praxisgebühr fanden noch zwei kleine Exkursionen statt. Krebs ließ sich in Brunsbüttel tapfer einen fiesen Splitter entfernen und mit Nils, der etwas im Auge hatte,

starteten MC und ich eine kleine Rundfahrt durch Dithmarschen. Erster Halt: Kuden, seine Krankenkarte holen, zweiter Halt: Burg, Doktor Meyer sagt uns, dass wir nach Brunsbüttel zur Notaufnahme sollen, dritter Halt: Krankenhaus Brunsbüttel, der anwesende Arzt ist Chirurg und darf am Auge nichts machen, vierter Halt: augenärztlicher Notdienst in Heide, nachdem der Arzt aufgeessen hat, entfernt er 'nen Holzsplitter aus Nils Auge und fragt mich nebenbei über Schwarzspechte und Buntspechte aus,... leicht verwirrt, der gute Mann! Fünfter Halt: Meldorf, Apotheke, natürlich hat nicht die Notdienst, bei der wir parken, sondern die andere. Letzter Halt: Christianslust, Waldjugendhütte...

Es war nebelig und glatt auf den Straßen, den Hunger versuchten wir mit Schokolade zu bekämpfen, aber dafür haben wir was von Dithmarschen gesehen.

Allen, die so etwas noch nicht getan haben, empfehle ich das DEA-Werk und den Meldorfer Dom bei Nacht!

Als wir wieder ankamen, durften wir die restliche Gyrossuppe essen und konnten die Stelle bewundern, an der Christoph durch den Hüttenboden gebrochen war. Diejenigen, die nicht die dithmarscher Sehenswürdigkeiten angesehen hatten, hatten also auch nicht wenig erlebt!

Irgendwann war es dann auch so weit, dass das alte Jahr zu Ende ging, die Pfortchen nach einer Tour über die dithmarscher Tanken (Mehl) und diverse Mütter (Öl) gar waren und wir in zwei Gruppen beim Rummelpott Laufen durch Burg beweisen konnten, was das Singen vor und nach den Mahlzeiten gebracht hatte. Mehr oder weniger schön verkleidet starteten wir unsere Tour beim Förster und fuhren dann in den

Ort. Je nach Laune und Zufall (bei der Auswahl der Zettel mit den Gitarrengriffen) brachten wir nach dem Ol-Johr-Ni-Johr-Klassiker Brezelchen, Tanderadei, Regenbogenlied, Raubritter oder Lieder der Straße. Nach einiger Zeit waren Gehirn und Finger schon so weit eingefroren, dass mir mitten im Lied nicht mehr einfiel, in welcher Strophe ich gerade bin und wie es weitergeht... Doch wir haben es alle überlebt (außer Torti, der uns lieber aus dem Badezimmerfenster zusah, da er seinen Magen-Darm-Infekt zu Hause auskurierte), und in der Hütte wurden wir entlohnt mit Bergen an Schokolade, Chips, Weingummi und Obst. Finanziell war die Sache auch sehr erfolgreich, das Geld reichte aus für den Schwimmbadbesuch und die Pizzeria!

Das neue Jahr wurde gebührend begrüßt, das alte ebenso verabschiedet. Jeder tat das, wonach ihm am meisten war, so konnte man auch problemlos über Denkmäler und Weltanschauungen diskutieren.

Als besonderes Essen gab es Hot Dogs. Für die meisten endete der Abend relativ früh, da das Rummelpott Laufen doch anstrengend war, aber Küken versuchte zumindest die Älteren wach zu halten, indem er sie mit kleinen Späßen bei Laune hielt. „Die Aborigines essen sie auch!“ und so weiter. Wer dabei war, weiß, was gemeint ist!

Der nächste Morgen brachte das böse Erwachen zwar erst gegen Mittag, aber dennoch: Erst einmal waren viele Kinder von einem merkwürdigen rot-schwarzen Ausschlag im Gesicht betroffen, der an „Ich liebe Fazer“, „Wasch mich“, „Rollo“, Herzen, Sonnen und ähnliches erinnerte. So hatte man wenigstens einen Grund, sich zu waschen!

Dann erfuhren wir, dass der Dönerladen in Burg mit Betreten-Verboten-Flutterband abgesperrt war. Es kursierten die tollsten Geschichten über die Silvesternacht in Burg. Es sind schon recht krasse Sachen passiert, man gut, wir waren in der Hütte vor der Randal geschützt. Um euch gleich zu beruhigen: Der Döner-Express hatte mit nichts etwas zu tun, irgendwelche Leute fanden es witzig, das Band vom Haus gegenüber abzubasteln....

Am 02. Januar machten wir einen Ausflug nach Brunsbüttel, wo wir zunächst ins Schleusenmuseum gingen und dann die Schleusenanlage von Rollo gezeigt bekamen. Danach sahen wir noch ein paar Schiffe in die Schleuse einfahren und fuhren mit der Fähre, die eine Extra-Drehung für uns hinlegte, über den Kanal, bevor wir in Richtung Schwimmbad gingen. Meine aufgrund der Kälte nicht ganz so rote Gesichtsfarbe veranlasste Simon C. zu der Frage, ob das geschminkt sei. War es aber nicht, wenngleich das Blaue im Brunsbütteler Schwimmbad sofort wieder weg war. Es dürfte aber eher an der Wärme als am Wasser gelegen haben!

Schön sauber gingen wir danach in die Pizzeria. Andreas hat es geschafft, auf dem Tisch einzuschlafen, was die „nette“ Bedienung, die Rollo anflirtete, nicht so toll fand. Daraufhin fanden wir sie nicht mehr so toll.

Bei der Gerichtsverhandlung verschwand der angeklagte Teufel einfach. Er wurde dennoch - oder gerade deshalb - für schuldig befunden. Es war auch am

letzten Abend, an dem wir es nach mehreren missglückten Anläufen schafften, die Flagge gleichzeitig mit dem Schleswig-Holstein-Lied hereinzuholen. Wegen der allgemeinen Müdigkeit nach dem Ausflug nach Brunsbüttel versuchten wir früh zu Bett zu gehen, wurden jedoch, als wir gerade halb im Schlafsack waren, wieder rausgeholt: Feuer in der Jurte. War aber nicht ganz so schlimm, es war mit Wasser auszukriegen.

Am letzten Tag stand dann nur noch Aufräumen auf dem Programm, was auch recht gut und zügig verlief. Als um 13:00 Uhr mit den Frörupern, Priesern, Lübeckern, Barmstedtern, Trappenkampern und Glücksburgern die Hälfte des Lagers im Zug saß, kam es mir schon ein wenig vor, als wäre ein kleines Landeslager zuende gegangen. Die letzten Burger warteten noch bis 15 Uhr an der Hütte und nach einem kleinem Abstecher zur Waschanlage war ich dann auch zu Hause.

Noch einmal kurz einen Blick auf die Überschrift geworfen fällt mir auf, dass ich noch gar nicht geschrieben habe, warum wir uns alle lieb haben. Warum das so ist, weiß ich auch nicht, ich denke, dass da irgendwelche außerirdischen Strahlen mit im Spiel waren, die Küken dazu veranlassten, Waldjugendlieder leicht zu entfremden, was das Rüben Anbauen angeht....

Lici

Schwarzspechthorte Burg

Zweiter Lübecker Walderlebnistag

auf der und um die Katharineumswiese

Am 14. September 2003 veranstaltete das Stadtforstamt bei bestem Sommerwetter in Verbindung mit einigen Umweltschutzvereinen, dem Naturkindergarten und Interessierten den 2. Walderlebnistag.

Auch der SDW-Kreisverband Lübeck und wir, die Deutsche Waldjugend Wesloe, waren auf der Katharineumswiese vertreten.

Trotz der vielen Gegenangebote der Stadt: Tag der offenen Tür auf der Deponie Niemark, Straßenfest Fleishauer Straße und verkaufsoffener Sonntag, wurde die Veranstaltung zur unser aller Überraschung sehr gut besucht.

Mehrere tausend Menschen aller Altersgruppen tummelten sich zeitweilig auf der Wiese und auf dem „Erlebnispfad“.

Alle Angebote wurden freudig angenommen. Die SDW wurden von Frau Bergemann und Frau Goltz durch einen Info-Stand vertreten. Ebenso wurde ein Malwettbewerb, wenn auch mit Verspätung, begeistert von den Kindern und Eltern angenommen. Die Tische mussten erst von uns aus der Lauerholzschule durch den Wald auf die Wiese getragen werden - ziemlich anstrengend.

Wir bastelten mit den Kindern Gipsmasken. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt. So wurden an diesem Tag ca. 600 Schinkenwürstchen, diverse Cola, Fanta, Wasser zu Billigstpreisen

veräußert. Auch das Stockbrot ging weg wie warme Semmeln.

Im Gegensatz zum Vorjahr war der Andrang so groß, dass die Würstchen so gegen 15:00 Uhr und die Getränke gegen 16:00 Uhr total ausverkauft waren. Auch beim Stockbrot gab es schnell einen Engpass.

Doch nicht nur wir, auch die Profi-Stände waren schnell ausverkauft. Da wir noch Pappteller, Ketschup und Senf über hatten, konnten wir auch das noch bei den Profis los werden. Mit so einem Ansturm hatte keiner gerechnet.

Es wurde den ganzen Tag gespielt, getobt und gelacht. Es war eine reine Freude, dem Trubel ohne Hektik und Stress zuzuschauen.

Leider wurde auch in diesem Jahr, außer **einer** guten Vorankündigung, weder vom Wochenspiegel noch von den Lübecker Nachrichten, von diesem für alle Beteiligten zur Zufriedenheit verlaufendem Tag ohne Kommerz, nichts, aber auch gar nichts erwähnt.

Dafür aber aus dem Stadttrubel mit Stress und Hektik um so mehr. Vielleicht sollten wir im nächsten Jahr den Tag auch mit überzogenen Preisen und sonstigem Nepp und Schnick Schnack gestalten. Vielleicht ist es den Zeitungen dann mehr Wert, davon zu berichten.

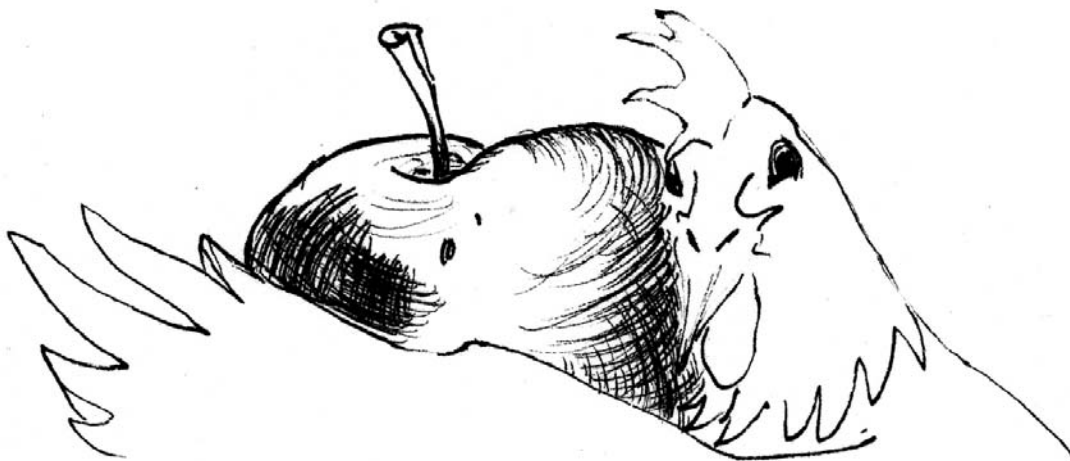
Pohly

die literarische ecke

*Die Hühner fühlten sich plötzlich verpflichtet,
statt Eiern Apfeltörtchen zu legen.
Die Sache zerschlug sich. Und zwar weswegen?
Das Huhn ist auf Eier eingerichtet!*

(So wurde schon manche Idee vernichtet!)

Erich Kästner



Der Kiebitz

lat. Name: *vanellus vanellus*

Ordnung: Watvögel
Familie: Regenpfeifer
Gattung: *vanellus*
Art: *vanellus vanellus*

Merkmale:

- taubengroßer Vogel mit weißem Bauch und weißen Wangen,
- schwarze Kehle
- dunkler Rücken, schimmert leicht grünlich
- hellbraune Unterschwanzdeckfedern
- rote Beine
- dunkler Augenstreifen
- auffälliger dunkler Federschopf

Flugbild:

- abgerundete breite Flügel
- Schwanz: breit, kurz, weiß mit schwarzem Rand
- von unten: auffällig weiß, zum Abschrecken von Feinden

Vorkommen:

Der Kiebitz ist der häufigste Binnenlandbrüter unter den Watvögeln, er brütet auf feuchten Flächen, Weiden und trockenen Äckern von der Atlantikküste im Westen (Irland, Spanien, Marokko) über ganz Europa und Mittelasien bis an die Pazifikküste im fernen Osten Russlands. Dabei bleiben der äußerste Norden Europas und Asiens, das südliche Asien und weite Teile des Mittelmeerraumes ausgespart.

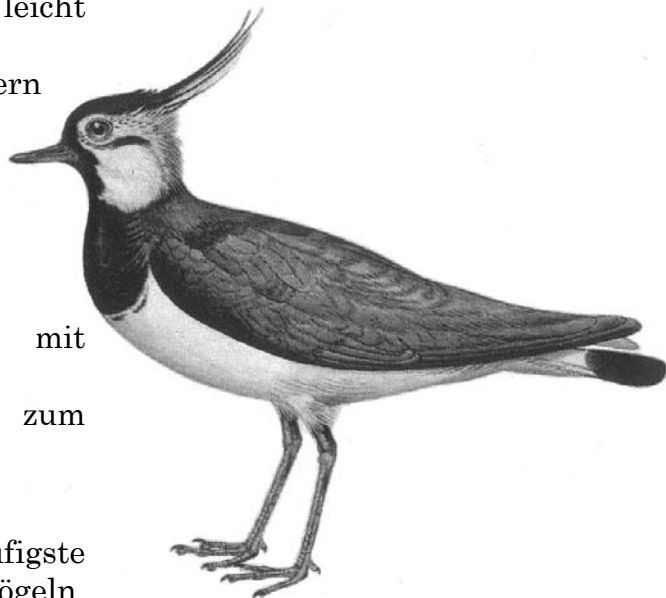
Nahrung:

Kleine Bodentiere aller Art, die durch Bodenklopfen hervorgelockt, aus dem Boden gebohrt und dann aufgepickt

werden. Bodentiere: Insekten, Würmer, Spinnen, kl. Schnecken und Krebse.

Fortpflanzung:

- Balzzeit im Februar/März: Die Männchen vollführen akrobatische Flugspiele mit wummerndem Flügelgeräusch. Sein Ruf „kjuwit“ ist dabei typisch.



- Nest in Bodenmulde, die mit Gras ausgelegt ist
 - 3-4 Eier
 - Brutdauer: 26–29 Tage
 - die Jungen sind Nestflüchter, sie werden mit 30–42 Tagen flugfähig
- Kiebitze brüten in Kolonien, nähert sich ein Feind, wird dieser von sämtlichen Alttieren mit viel Geschrei vertrieben.

Bestand:

In Deutschland zwar nahezu flächendeckend verbreitet, aber in höheren Lagen und im Süden seltener als im Norden; fehlt über 900 Metern

Höhe. Deutscher Gesamtbestand knapp 100.000 Brutpaare.

Gefährdung:

Im ursprünglichen Lebensraum hauptsächlich durch Entwässerung und frühe Wiesenmahd, auf Äckern und Feldern durch Trockenheit und landwirtschaftliche Arbeiten. Bruterfolg in Deutschland fast nirgendwo mehr zur Bestandssicherung ausreichend; in der bundesweiten Roten Liste ist der Kiebitz in Kategorie 3 als „gefährdet“ eingestuft.

Quellen:

- www.nabu.de
- Rob Hume: Vögel in Europa, Verlag: DK
- Walther Thiede: Vögel, BLV Naturführer

Eure Kiebitzhorte Glücksburg

P.S. Als nächstes möchten wir in den NN gerne etwas über den Sperber hören!

Buchvorstellung

... na ja, fast. Immerhin hat er mit einem Buch gemeinsam, dass man ihn auch lesen kann.

Gemeint ist natürlich unser neues Waldjugend-Werbeblatt (Neudeutsch „FYF – Forest-Youth-Flyer“).

Erstellt wurde es von unserer Landesleitung (und Helfern) und ist als Infomaterial für den Landesverband Nord gedacht – DIN A4, 2 mal gefaltet, vollfarbig und mit vielen guten Photos. Also ideal, um auf eurer nächsten Waldjugend-Werbe-Veranstaltung von euch unter die Leute gebracht zu werden.

Ihr bekommt den Flyer kostenlos bei unserem Geschäftsführer Stefan oder bei unserem Landespressereferenten Tüdel.

Bei der Gelegenheit könnt ihr ja auch gleich mal bei eurem alten Infomaterial aufräumen...

Die Redaktion



Der Hahn ist tot!



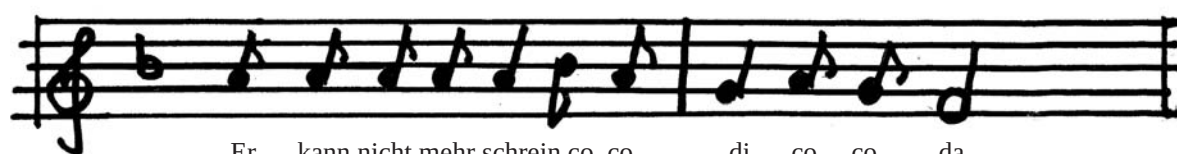
Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot.



Der Hahn ist tot, der Hahn ist tot.



Er kann nicht mehr schrein co co di co co da



Er kann nicht mehr schrein co co di co co da.



Co co co co co co co di, co co da.

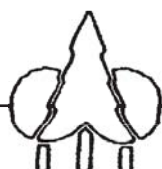
Das ist ein Kanon, eingesetzt wird jeweils am Beginn der Zeilen, man kann bis zu 4 Mal einsetzen.

Es gibt auch einen sehr einfachen Tanz dazu.

Im Kanon gesungen und getanzt macht es am meisten Spaß.

Ihr steht dazu im Kreis.

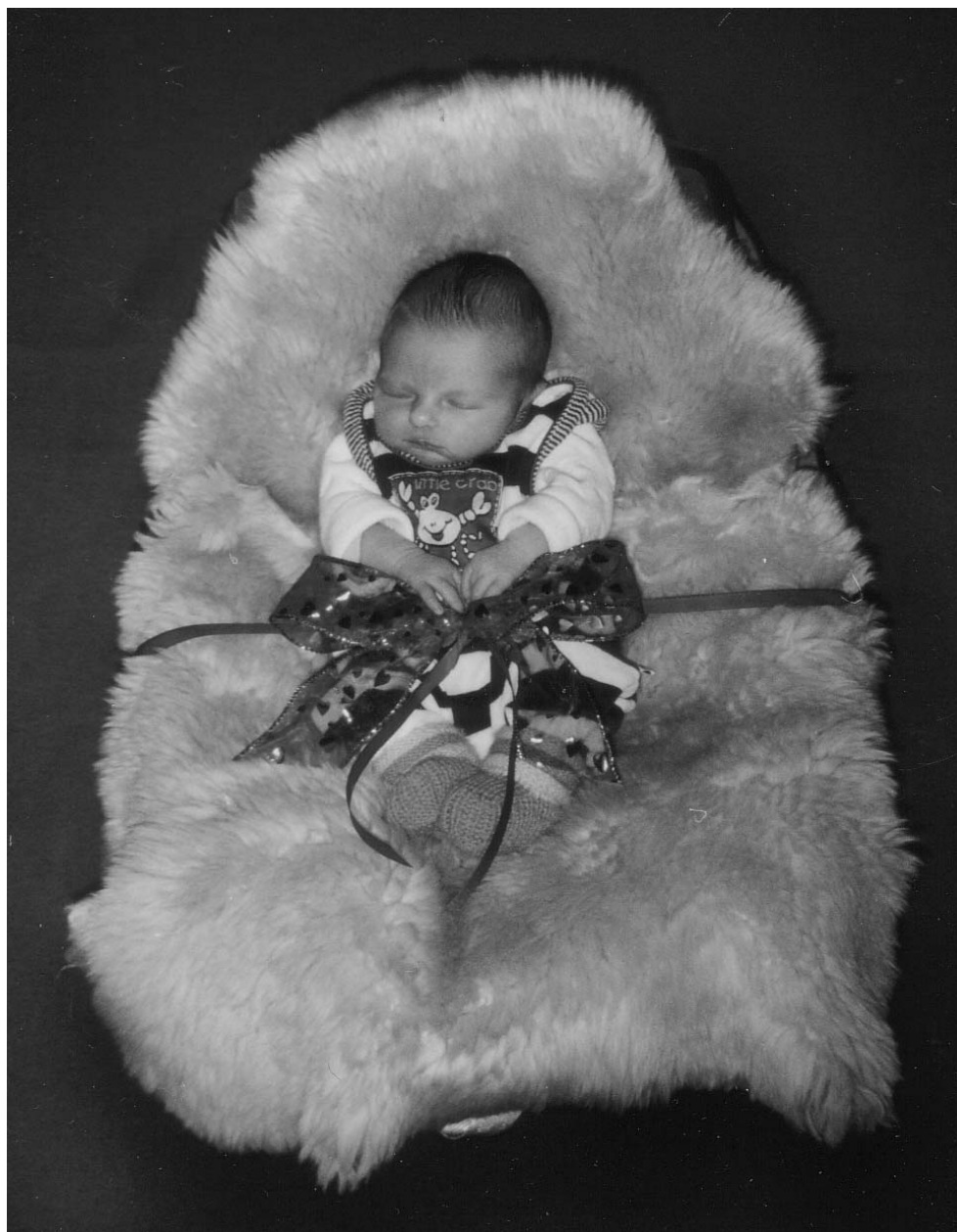
1. Zeile: In den Kreis hineingehen
2. Zeile: Wieder nach außen gehen
3. Zeile: Mit den "Flügeln" schlagen, rechts herum um sich selbst drehen.
4. Zeile: Mit den "Flügeln" schlagen, links herum um sich selbst drehen.
5. Zeile: Mit den "Flügeln" schlagen, auf der Stelle treten, bis zur Mitte der Zeile in die Knie gehen, dann wieder hoch.



auch spargel (larus-horte heikendorff) hat jetzt nachwuchs:

elise lilli lantzsch, 2.515 g, 50 cm

GEBOREN AM 24.12.2003



"ein geschenk ist genau so viel wert wie die liebe,
mit der es ausgesucht worden ist."

thyde monnier

damit ihr auch mal seht, wie eng das während der redaktionssitzungen werden kann -
die redaktion muss sich regelrecht stapeln!
von oben nach unten:

- jenny, das sonnengebräunte & häufig schlafende "faultier" ...
- nessie, das endlich entdeckte fabelwesen ...
- viech, die zuweilen auf der leitung sitzt ...
- sonja(bar), die flatterige eule ...
- hanna, das schaf mit den telleraugen ...
- torben, der hahn im korb ...



Redaktionsschluss

nordnachrichten
2/2004 ist erst am
19. September 2004!